

<i>Angela Häußler &amp; Katja Schneider</i> Editorial .....	2
<i>Ute Bender &amp; Sonja Huber</i> „Anschluss an die Lebenswelt“ – ein verbindendes konstitutives Prinzip zwischen dem Sachunterricht und der Ernährungs- und Verbraucherbildung .....	3
<i>Stine Albers</i> Ernährungs- und Verbraucherbildung im Sachunterricht – ein Exkurs zum Begriff „Vielperspektivität“ .....	15
<i>Anja Bonfig &amp; Jana Krüger</i> Verbraucherbildung im Sachunterricht aus der Perspektive Ökonomischer Bildung – kompetenzorientierte Auswahl und Gestaltung von Unterrichtsmaterialien .....	22
<i>Viktoria Rieber, Ursula Queisser &amp; Angela Häußler</i> Care-Arbeit: Blinder Fleck mit didaktischem Potential .....	40
<i>Regine Bigga</i> Essen und Ernährung im Sachunterricht .....	54
<i>Renán A. Oliva Guzmán, Katja Schneider, Angela Häußler &amp; Petra Lührmann</i> Konsum in der Digitalität: Herausforderungen und Potentiale für die Ernährungs- und Verbraucherbildung im Sachunterricht .....	68
<i>Viktoria Rieber</i> Förderung von Entscheidungskompetenzen im Kontext der Bildung für nachhaltige Entwicklung im Sachunterricht .....	86
<i>Claus Tully</i> Rezension: Club of Rome (Hrsg.). (2022). Earth for All .....	99

---

Ute Bender & Sonja Huber

## **„Anschluss an die Lebenswelt“ – ein verbindendes konstitutives Prinzip zwischen dem Sachunterricht und der Ernährungs- und Verbraucherbildung**

Ernährungs- und Verbraucherbildung (EVB) kann einen wesentlichen Beitrag zur sachunterrichtlichen Bildung bieten, weil das Prinzip des Anschlusses an die Lebenswelt für beide Bildungsbereiche konstitutiv ist. Vor allem der Umgang mit den Präkonzepten und der Heterogenität der Lernenden spielt in beiden Fachdidaktiken eine wesentliche Rolle und ist in der Didaktik der EVB so ausgearbeitet, dass die sachunterrichtliche Bildung davon profitieren kann.

**Schlüsselwörter:** Ernährungsbildung, Verbraucherbildung, Präkonzepte, Heterogenität, Alltagskultur und Gesundheit

### **‘Connection to the lifeworld’ – a connecting constitutive principle between „Sachunterricht“ and nutrition and consumer education**

Nutrition and consumer education (EVB) can offer an essential contribution to general science education in the subject ‘Sachunterricht’ because the principle of connection to the lifeworld is constitutive for both educational fields. Especially the handling of the pre-concepts and the heterogeneity of the learners play an essential role in both subject didactics and are elaborated in the didactics of EVB in a way that general science education can benefit from it.

**Keywords:** nutrition education, consumer education, pre-concepts, heterogeneity, everyday culture and health

---

## **1 Curriculare Situation und Fragestellung**

Im Bildungsplan von Baden-Württemberg ist die Ernährungs- und Verbraucherbildung (EVB) in der Primarstufe für alle Kinder vorrangig im Sachunterricht implementiert (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg [MKJS], 2016a). In der Sekundarstufe 1 (Gemeinschafts-, Real-, Werkreal- und Hauptschule) wird sie ab der 7. Klasse im Wahlpflichtfach „Alltagskultur, Ernährung, Soziales“ (AES) intensiv gelehrt (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg [MKJS], 2016b). Die Ernährungs- und Verbraucherbildung (EVB) ist in Baden-Württemberg also einerseits in den Sachunterricht der Grundschule integriert und stellt

## | Anschluss an die Lebenswelt

andererseits ein eigenes Fach im Wahlpflichtbereich der meisten Schularten der Sekundarstufe 1 dar.

An den meisten Pädagogischen Hochschulen Baden-Württembergs studieren die künftigen Lehrpersonen das Fach ‚Alltagskultur und Gesundheit‘ (AuG) für die oben genannten Schularten. Im naturwissenschaftlich-technischen Sachunterricht in der Primarstufe in Baden-Württemberg gehört das Fach AuG neben Biologie, Chemie, Physik und Technik zu den obligatorischen fachlichen Perspektiven. In vielen anderen Bundesländern kann ein analoges Fach zu AuG in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung allerdings nicht studiert werden (Heseker, 2019). Der naturwissenschaftlich-technische Sachunterricht und folglich die EVB werden dann von den Fächern Biologie, Chemie, Physik und Technik getragen. Die Ernährungs- und Gesundheitsbildung obliegt in diesem Fall (dann) vorrangig dem Fach Biologie. Die Verbraucherbildung wiederum ist im sozialwissenschaftlichen Sachunterricht platziert und wird vorrangig durch das Fach Wirtschaft integriert (Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts [GDSU], 2013; Giest & Hartinger, 2017; Gläser & Richter, 2015).

Im vorliegenden Beitrag wird aus Sicht der curricularen Situation in Baden-Württemberg argumentiert: Wir sprechen vom Fach AuG, welches die EVB in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung sowohl im Sachunterricht in der Grundschule vertritt als auch im Fach ‚Alltagskultur, Ernährung, Soziales‘ (AES) an den meisten (siehe oben) Schularten der Sekundarstufe 1.

Dozierende der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, die ihre Lehre in der EVB für die Grundschule ausbringen, referieren also sowohl zu Forschungen und konzeptuellen Entwicklungen zur sachunterrichtlichen Bildung als auch zur EVB. In dieser ‚doppelten Bezugnahme‘ wird bereits auf den ersten Blick deutlich, dass der ‚Anschluss an die Lebenswelt‘ ein konstitutives Prinzip beider Bildungsbereiche ist. Auf Basis dieser grundsätzlichen Gemeinsamkeit ist für den vorliegenden Artikel die folgende Fragestellung erkenntnisleitend.

- *Warum kann insbesondere die Ernährungs- und Verbraucherbildung einen wesentlichen Beitrag zur sachunterrichtlichen Bildung bieten?*

Wie bereits angesprochen, stellt das Prinzip des Anschlusses an die Lebenswelt, den Ausgangspunkt für die folgenden Überlegungen dar (Kap. 2). Danach wird auf zwei fachdidaktische Prinzipien für beide Bildungsbereiche eingegangen, die aus diesem konstitutiven Prinzip erwachsen (Kap. 3). Im letzten Kapitel (Kap. 4) werden Perspektiven aufgezeigt, die sich aus den Ausführungen ergeben.

## **2 Anschluss an die Lebenswelt**

Dieses Kapitel beginnt mit einem kleinen Gedankenexperiment: Die Lesenden werden gebeten, im folgenden Zitat die mit [...] gekennzeichnete Lücke zu schließen und folglich die fehlende Fachbezeichnung einzufügen: „Eine lebensweltorientierte Ausein-

---

Stine Albers

## **Ernährungs- und Verbraucherbildung im Sachunterricht. Ein Exkurs zum Begriff „Vielperspektivität“**

Ernährungs- und Verbraucher (EVB) wird im Sachunterricht als ein vielperspektivisch zu thematisierender Inhaltsbereich verhandelt. Vielperspektivität kann als eine didaktische Kernkategorie des Sachunterrichts gesehen werden. Dabei bleibt sie in ihrer Begriffsauslegung weitläufig. In diesem Artikel wird sich dem Begriff „Vielperspektivität“ gewidmet – mit Bezügen zur EVB.

**Schlüsselwörter:** Vielperspektivität, fachwissenschaftliche Anschlussfähigkeit, Lernendenorientierung

### **Nutrition and consumer education in ‘Sachunterricht’. A digression on the concept of „multi-perspectivity“**

Nutrition and consumer education are treated as multi-perspectival content areas in General Education (“Sachunterricht”). Multi-perspectivity can be seen as a dialectical core category of General Studies. Yet it remains broad in its conceptual interpretation. This article is dedicated to the term “multi-perspectivity”—with references to nutrition and consumer education.

**Keywords:** Multi-perspectivity, scientific connectivity, student orientation

---

## **1 Einleitung**

„Du bist, was Du isst“: Persönlichkeit entfaltet sich demnach auch über die individuelle Ernährung. Dabei kann der Verbrauch von Lebensmitteln z. B. auch physiologisch, sozial, religiös, ökonomisch und/oder ökologisch beeinflusst sein. Ernährungs- und Verbraucherbildung (EVB) kann inhaltlich vielseitig thematisiert werden. Entsprechend soll sich auch im Sachunterricht perspektivenvernetzend im Sinne von vielperspektivisch mit dem Inhaltsbereich auseinandergesetzt werden (GDSU, 2013). *Vielperspektivität* ist ein in der Sachunterrichtsdidaktik verwendetes Wort, das darüber hinaus wohl wenig geläufig zu sein scheint (Lauterbach, 2017). Sie steht im Sachunterricht für eine didaktische Kernkategorie. Dabei bleibt sie in ihrer begrifflichen Verwendung weitläufig.

Das Wort ‚Perspektive‘ findet im Sachunterricht in einer Bedeutung von „Betrachtungsweise oder -möglichkeit von einem bestimmten Standpunkt aus“ (Duden

Anja Bonfig & Jana Krüger

## **Verbraucherbildung im Sachunterricht aus der Perspektive Ökonomischer Bildung – kompetenzorientierte Auswahl und Gestaltung von Unterrichtsmaterialien**

Der vorliegende Artikel fokussiert den Beitrag ökonomischer Bildung zur Verbraucherbildung im Sachunterricht. Durch unterschiedliche Zugänge (Betrachtung fachdidaktischer Konzepte sowie Bildungsplananalyse) wird verdeutlicht, dass konsumorientierte Fragestellungen Bestandteil des Sachunterrichts sind. Ein Modell zur Beurteilung von Unterrichtsmaterialien für den Sachunterricht schließt den Beitrag.

**Schlüsselwörter:** Sachunterricht, Ökonomische Bildung, Verbraucherbildung, Unterrichtsmaterialien, Kompetenzorientierung

## **Consumer education in primary school from the perspective of economic education – competence-oriented selection and design of learning materials**

This article focuses on the contribution of economics education to consumer education. Different approaches, namely consideration of didactic concepts and analysis of educational plans clarify that consumption-oriented questions are part of the *Sachunterricht* in primary school. A model for the assessment of learning materials closes the article.

**Keywords:** primary school, economic education, consumer education, learning material, competence orientation

---

## **1 Ökonomische Bildung – (K)ein Teil des Sachunterrichts?!**

Der Sachunterricht verfolgt den Anspruch „Kinder beim Erschließen ihrer Umwelt zu unterstützen“ (Kahlert, 2022, S. 11). Das bedeutet jedoch keineswegs, dass im Sachunterricht nur Phänomene, Zusammenhänge, Gegebenheiten o.ä. thematisiert werden, welche Teil der unmittelbaren Umwelt bzw. beobachtbaren Lebenswelt von Kindern (im Grundschulalter) sind. Vielmehr ist mit Umwelt alles gemeint „was in Gegenwart oder Zukunft unmittelbar oder vermittelt vom Kind wahrgenommen wird oder werden kann“ (Kahlert, 2022, S. 12). Dazu zählen naturwissenschaftliche, geographische, historische, technische und auch sozialwissenschaftliche Gegeben-

heiten. Die Auseinandersetzung mit ökonomischen Gegebenheiten und Fragen als Teil der aktuellen und zukünftigen Lebenswelt der Lernenden ist also (ein) Teil des (sozialwissenschaftlichen) Sachunterrichts.

### 1.1 Konzepte ökonomischer Bildung

Die Deutsche Gesellschaft für ökonomische Bildung (DeGÖB) sieht ökonomische Themenfelder ebenfalls als unverzichtbaren Bestandteil der Bildung im Sachunterricht und formuliert (2006) Kompetenzbereiche und Standards für den Grundschulabschluss. Konkretisiert sind die übergeordneten Kompetenzen der Orientierungs-, Urteils-, Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit durch die Bereiche:

- (A) Entscheidungen ökonomisch begründen,
- (B) Handlungssituationen ökonomisch analysieren,
- (C) Ökonomische Systemzusammenhänge erklären,
- (D) Rahmenbedingungen der Wirtschaft verstehen und mitgestalten und
- (E) Konflikte perspektivisch und ethisch beurteilen.

Teil des Kompetenzbereiches (A) ist es z. B., dass die Kinder an Kategorien ökonomischen Denkens (wie Bedürfnisse, Güter, Knappheit, Produktion, Nachfrage und Angebot) herangeführt werden und am Ende der Grundschulzeit ‚Möglichkeiten der Bedürfnisbefriedigung durch Waren und Dienstleistungen nennen‘ sowie ‚Kaufentscheidungen unter Berücksichtigung der verfügbaren Mittel treffen‘ können. Neben der Rolle des Konsumierenden, welche in Kompetenzbereich (A) zentral ist, werden auch die Rollen Berufswählende, Erwerbstätige und Wirtschaftsbürgerinnen und -bürger in den weiteren Kompetenzbereichen aufgegriffen. Die Rolle Wirtschaftsbürger und -bürgerin steht besonders in Kompetenzbereich (D) im Fokus. Die Lernenden sollen u. a. dazu befähigt werden, Gemeinschaftsaufgaben zu identifizieren und als Grundlage für eine kritische Beurteilung der Rahmenbedingungen den Nutzen staatlicher Maßnahmen zu erläutern.

Ferner sind im Perspektivrahmen Sachunterricht (2013) ökonomische Themenfelder und Ziele formuliert. Die sozialwissenschaftliche Perspektive des Perspektivrahmens umfasst die Bereiche Politik, Wirtschaft und Soziales. Offenkundig ist die Verankerung ökonomischer Fragestellungen in der perspektivbezogenen Denk-, Arbeits- und Handlungsweise (DAH), SOWI 4: ‚Ökonomische Entscheidungen begründen‘. Wesentlich für diese DAH ist es, dass Lernende befähigt werden ‚in ökonomisch geprägten Lebenssituationen eine rationale Auswahl unter Handlungsalternativen zu treffen und bei dieser Entscheidung die Handlungsanreize und -beschränkungen zu berücksichtigen‘ (GDSU, 2013, S. 32). Vor dem Hintergrund der Kompetenzbereiche und -formulierungen der DeGÖB (2006) lassen sich auch in den anderen DAHs Kompetenzformulierungen identifizieren die – z. T. je nach gewähltem exemplarischem Zugang – ebenfalls in den Teilbereich der ökonomischen Bildung fallen (können). Z. B. ist es Teil der DAH ‚(6) Gesellschaftsbezogene

Viktoria Rieber, Ursula Queisser & Angela Häußler

## Care-Arbeit: Blinder Fleck mit didaktischem Potenzial

Care-Arbeit ist unabdingbare Voraussetzung für individuelles und gesellschaftliches Leben. Kinder erfahren diese in ihren alltäglichen, familialen Lebenswelten. Als unbezahlte, überwiegend von Frauen erbrachte Arbeit bleibt sie weitgehend unsichtbar und erfährt wenig Wertschätzung, ebenso wird auch die ökonomische Wertschöpfung nicht erfasst. Bislang erweist sich das Thema Care-Arbeit trotz hoher Relevanz auch in Bildungskontexten als blinder Fleck.

**Schlüsselwörter:** Care-Arbeit, perspektivenvernetzender Sachunterricht, gesellschaftliche Arbeitsteilung

### Care work: Blind spot with didactic potential

Care work is essential for individual and social life. Children experience this in their everyday family life. However, as unpaid work, predominantly performed by women, it remains invisible and receives little appreciation; the economic value added is also not recorded. So far, the topic of care work has been a blind spot in educational contexts as well.

**Keywords:** Care-Work, science and social studies in elementary school, social division of labour

---

## 1 Care-Arbeit: Unsichtbare Ressource

Zeitverwendungserhebungen zeigen, dass in Deutschland etwa zwei Drittel der gesellschaftlich geleisteten Arbeit unbezahlt erbracht wird: 89 Mrd. Stunden unbezahlter zu 66 Mrd. Stunden bezahlter Arbeit im Jahr 2013<sup>1</sup> (Schwarz & Schwahn, 2016). Die unbezahlte Arbeit wird weit überwiegend als Haus- und Fürsorgearbeit (Care-Arbeit) in privaten Haushalten geleistet. Sie ist unabdingbare Voraussetzung für individuelle und gesellschaftliche Lebensqualität und eine wesentliche Grundlage für kindliche Entwicklung und Bedürfnisbefriedigung. Damit ist Care-Arbeit auch direkt in der Lebenswelt der Kinder verankert, eine Beschäftigung mit den Strukturen und Bedingungen von Care-Arbeit stellt daher ein bedeutsames Themenfeld für den Sachunterricht dar. Im vorliegenden Beitrag werden nach einer theoriebasierten Einordnung des Themas sachunterrichtsdidaktische Anknüpfungspunkte identifiziert und Ergebnisse eines Lehr-Forschungsprojekts zu Perspektiven von Studierenden auf Care-Arbeit vorgestellt.

## 1.1 Gesellschaftliche Relevanz und Arbeitsteilungsmuster

Care bzw. Care-Arbeit hat sich im internationalen wissenschaftlichen Diskurs als übergeordneter Begriff für alle Fürsorge- und Pflegetätigkeiten durchgesetzt:

Als Care-Arbeit wird [...] die Gesamtheit der unbezahlten und bezahlten (re)produktiven Tätigkeiten des Sorgens und Sich-Kümmerns, Fürsorge und Selbstsorge gefasst. Sie beginnt mit der Begleitung und Versorgung Schwangerer, Neugeborener und ihrer Mütter, reicht über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern, die Wiederherstellung der physischen und psychischen Reproduktion des Arbeitsvermögens von berufstätigen Erwachsenen, die familiäre und professionelle Pflege und Unterstützung bei Krankheit oder Behinderung, über die Hilfe zur Selbsthilfe, unter Freund\*innen, Nachbar\*innen, im Bekanntenkreis, bis zur Altenpflege und Sterbebegleitung. Der Care-Begriff umfasst zudem das ganz alltägliche, immer wiederkehrende Kümmern und Versorgen aller Haushaltsmitglieder und das Wissen, die Organisation und die Verantwortung („Mental Load“), die es dafür braucht. Care meint jedoch nicht nur die körpernahe Care-Arbeit, sondern schließt ebenso das Kochen, Putzen, Reparieren und alle Arbeiten im Haushalt mit ein... (Meier-Gräwe, 2020, S. 28)

Alle Menschen sind im Laufe ihres Lebens immer wieder auf Care-Arbeit angewiesen, ganz besonders in der Kindheit. Die allermeisten Menschen leisten auch unbezahlte Care-Arbeit. Im allgemeinen Verständnis umfasst der Begriff der Care-Arbeit ebenso die beruflichen Care- und Sorgearbeiten, z. B. in hauswirtschaftlichen oder Pflegeberufen. In diesem Beitrag wird jedoch in erster Linie die unbezahlte Care- und Sorgearbeit als Aspekt der kindlichen Lebenswelt betrachtet.

Unbezahlte Care-Arbeit in Form von Versorgung, Erziehung, Sozialisation und physischer Regeneration der Haushaltsmitglieder ist eine wesentliche Voraussetzung und Ressource für alle gesellschaftlichen Lebensbereiche, nicht zuletzt für die Erwerbsarbeit (von Schweitzer, 1991). Nach wie vor wird Care-Arbeit überwiegend und meist selbstverständlich von Frauen übernommen, die Geburt des ersten Kindes hat dabei einen enormen Traditionalisierungseffekt auf die Arbeitsteilungsmuster (BMFSFJ, 2022). In der Familienphase verrichten Mütter täglich 2,5 h mehr Care-Arbeit als Väter. Selbst bei Vollzeiterwerbstätigkeit beider Elternteile übernehmen Mütter täglich 1 h mehr Care-Arbeit als Väter (Klünder, 2016). Auch in der Corona-Pandemie waren es vor allem Mütter, die den Wegfall der institutionellen Kinderbetreuung aufgefangen und die Begleitung des Home-Schoolings übernommen haben (Jessen et al., 2021). Da die soziale Absicherung in Deutschland nach wie vor weit überwiegend über Erwerbsarbeit organisiert ist, ist die Übernahme eines Großteils der unbezahlten Haus- und Familienarbeit durch Frauen zumeist mit finanziellen Nachteilen verbunden. Der Gender Pay Gap von derzeit 18 % summiert sich im Lebensverlauf zu einem Gender Pension Gap von 49 % (Statistisches Bundesamt, 2023; WSI, 2021). Dies bedeutet, dass diejenigen, die gesellschaftlich notwendige Care-Arbeit leisten, in ihren Verwirklichungschancen deutlich eingeschränkt werden. Auch die Bedingungen der ausgelagerten und in der Regel eher schlecht bezahlten Care-Arbeit verweisen auf

Regine Bigga

## Essen und Ernährung im Sachunterricht

Ernährungsbildung ist derzeit nur unzureichend in der Primarstufe verankert, sie sollte es jedoch sein, damit Kinder Kompetenzen für die Alltagsbewältigung im Handlungsfeld Ernährung und somit zur Teilhabe an der Gesellschaft anbahnen können. Essen und Ernährung bieten sich als perspektivenvernetzender Themenbereich für den Sachunterricht an.

**Schlüsselwörter:** Ernährungsbildung, Sachunterricht, Curriculumentwicklung, Esskultur

### Eating and nutrition in General Studies in Primary Education

Nutrition education is currently insufficiently anchored at the primary level—but it should be so that children can develop competencies for coping with everyday life in the field of nutrition and thus for participating in society. Food and nutrition offer themselves as a perspective-networking topic area for the subject lessons.

**Keywords:** nutrition education, General Studies in Primary Education, curriculum development, culinary culture

---

## 1 Einleitung

Essen ist ein soziales Totalphänomen.  
Barlösius, 2011, S. 21

Essen und Trinken sind lebensnotwendige alltägliche Handlungen und werden zu meist unhinterfragt und routiniert vollzogen. Essen wird von Eva Barlösius in Anlehnung an Marcel Mauss als „soziales Totalphänomen“ (Mauss nach Barlösius, 2011, S. 21) beschrieben, weil sich in Wechselwirkung alle sozialen, rechtlichen, ökonomischen und moralischen Determinanten darauf auswirken, was in welcher Art und Weise von wem, mit wem gegessen und getrunken wird oder nicht. Basierend auf der physischen Notwendigkeit müssen Menschen zum Überleben essen. Essen ist Ausdruck von Lebensstilentscheidungen, des sozialen Milieus, der finanziellen, sozialen, zeitlichen und gesundheitlichen Ressourcen, die den Akteurinnen und Akteuren im Haushalt zur Verfügung stehen, der Verfasstheit von Alltag und Festtag, der kulturellen, religiösen und geographischen Verortung des Haushalts, der Lebensmittelverfügbarkeit und der Art und Weise der Lebensmittelproduktion. Welche Speisen in einem Haushalt zubereitet werden oder erworben werden, hängt von Kenntnissen hinsichtlich Kultur und Technik der Nahrungszubereitung, den

Bedürfnissen und dem Geschmack ab, der damit befriedigt werden soll oder ggf. auch nicht (Barlösius, 2011; Heindl et al., 2011; Schlegel-Matthies et al., 2022). So verändert sich derzeit der Ernährungsalltag in vielen Haushalten, weil die Lebensmittelpreise – mitbedingt durch den Krieg in der Ukraine – stetig steigen. Die Auswirkungen sind je nach finanziellen Ressourcen unterschiedlich. So verändert sich in manchen Haushalten gar nichts, während andere Haushalte ab Mitte des Monats nicht mehr wissen, wie der Essalltag gestaltet werden kann, weil die finanziellen Ressourcen kaum mehr vorhanden sind, um ausreichend Lebensmittel zu erwerben (Schoneville, 2022). Menschen haben also sehr heterogene biografische Erfahrungen im Handlungsfeld Ernährung. Die Akteurinnen und Akteure im Haushalt entwickeln hierzu entsprechende Einstellungen, Bewertungen oder subjektive Überzeugungen und Präkonzepte, die zum Teil stark von normativen Leitbildern geprägt sein können, insbesondere hinsichtlich der Lebensmittelauswahl (bspw. Fleisch oder Tofu), dem Wohlbefinden (bspw. Döner, wenn ich gefrustet bin oder mich mit der Peergroup treffe) oder bezogen auf Gesundheit sowie auf eine nachhaltige Entwicklung (Hirschfelder et al., 2015). Konsum und Produktion von Nahrungsmitteln verbrauchen viele Ressourcen und verursachen zum Teil globale Umwelt- aber auch soziale Probleme (WBAE, 2020). Die Akteurinnen und Akteure im Haushalt sind deshalb zunehmend gefordert, sich hier zu positionieren und Entscheidungen zu treffen. Die Suche nach und der Umgang mit Informationen zu Fragen zum Thema Essen gewinnen nicht zuletzt deshalb an Bedeutung. So werden, z. B. über Social Media Ernährungstipps gegeben, die bewertet werden müssen; darüber hinaus werden zunehmend Produkte und Ernährungskonzepte durch geschicktes Influencermarketing und personenbezogene Werbung beworben. Verbraucherinnen und Verbraucher und insbesondere Kinder und Jugendliche werden hier zum Teil manipulativen Praktiken ausgesetzt (Urbanek, 2021).

Auf der Angebotsseite müssen auch Betriebe entscheiden, ob sie nachhaltig produzieren wollen oder nachhaltige Dienstleistungen anbieten. Der Staat ist hier vorrangig gefragt, entsprechende Infrastrukturen bereitzustellen oder entsprechende Gesetze und Verordnungen zu erlassen, damit Betriebe und Haushalte entsprechend agieren können (Barlösius, 2011; Körber et al., 2012; WBAE, 2020).

Über Nahrungsmittel und Speisen wird vor allem der Bedarf an Nährstoffen und Wirkstoffen gedeckt. Eine wenig gesundheitsförderliche Ernährungsweise kann zu ernährungsmitbedingten Erkrankungen führen, neben physiologischen Zusammenhängen kann Essen auch zur psychischen Regulierung von Emotionen und Stimmungen beitragen (Methfessel et al., 2016). Welche Lebensmittel und Nahrungsmittel wie in den Haushalten zubereitet werden, hängt auch davon ab, über welche Kompetenzen die Haushalte hinsichtlich der Nahrungszubereitung verfügen. Die Orientierung an Ernährungsempfehlungen, wenn sie kritisch hinterfragt werden, kann gesundheitsförderlich sein.

Daneben wird Essen immer stärker zu einem moralisch aufgeladenen Gut. Die Frage, nach welchen ethischen Maßstäben wir künftig leben und konsumieren

Renán A. Oliva Guzmán, Katja Schneider,  
Angela Häußler & Petra Lührmann

## **Konsum in der Digitalität: Herausforderungen und Potentiale für die Ernährungs- und Verbraucherbildung im Sachunterricht**

Kinder wachsen in einer digital-medial geprägten und gestaltbaren Lebenswelt auf. Digitalität verändert alle Lebensbereiche und bringt neue Herausforderungen für den Konsum(-alltag) mit sich. Um in der Kultur der Digitalität gesellschaftliche Teilhabe für alle zu ermöglichen, benötigen Kinder entsprechende Konsumkompetenzen. Die Herausforderungen und Potentiale für die Ernährungs- und Verbraucherbildung im Sachunterricht werden aufgezeigt.

**Schlüsselwörter:** Kinder, Sachunterricht, Digitalität, Ernährungs- und Verbraucherbildung, Konsumkompetenzen

## **Consumption in digitality: Challenges and potentials for nutrition and consumer education in Global Education**

Children are growing up in a mediatized and digitally shapeable world. The digital condition changes all areas of life and introduces new challenges for everyday life and consumption. To be able to participate in society and (co-)design culture within the digital condition, children need appropriate consumer literacy. Opportunities and challenges for teaching food and consumer literacy within science education in primary schools will be pointed out.

**Keywords:** children, science in primary schools, digital condition, nutrition and consumer literacy

---

### **1 Hintergrund**

Digitalisierung und Mediatisierung haben in allen Bereichen unserer Lebens- und Arbeitswelt zu entscheidenden Veränderungen geführt und unterliegen auch weiterhin einer starken Dynamik. Die Veränderungen gehen dabei über einen rein technischen Fortschritt hinaus und führen zu einem breit angelegten kulturellen und gesellschaftlichen Wandel (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK], 2021; Schier, 2021; Castells, 2017; KMK, 2016).

Dieser betrifft auch die Rahmenbedingungen des privaten Konsum(-alltags). So trägt der digitale Wandel dazu bei, dass die verschiedenen Konsumfelder wie Wohnen, Bekleidung, Freizeitgestaltung oder Essen und Trinken sowie die damit verbundenen

Entscheidungen im Alltag deutlich an Komplexität gewonnen haben (Bartsch et al., 2017; Statistisches Bundesamt, 2022).

Kindern begegnet diese Komplexität täglich in ihrer Lebenswelt. Sie verfügen über vielfältige Erfahrungen und Auffassungen in Bezug auf den Konsum und die (Mit-)Gestaltung ihres Konsumalltages in der Digitalität. Somit liefert das Thema zahlreiche Anknüpfungspunkte für eine lebensweltbezogene und vielperspektivische Auseinandersetzung im Sachunterricht (Oliva Guzmán et al., 2023; Plinz, 2022).

Im Beitrag soll zunächst die Grundbildung in der Kultur der Digitalität (Digital Literacy) angesprochen und die Komplexität des Konsum(-alltags) für Kinder skizziert werden. Die Herausforderungen und Potentiale aus der Perspektive der Ernährungs- und Verbraucherbildung (EVB) werden aufgezeigt und Konsequenzen für den Sachunterricht abgeleitet.

## 2 Grundbildung in der Digitalität

### 2.1 Digital-medial geprägte und gestaltbare Lebenswelten

Die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen sind gekennzeichnet durch eine zunehmende Digitalisierung und Mediatisierung. Unter *Digitalisierung* wird dabei im engeren Wortsinn ein Vorgang verstanden, der mit entsprechenden Technologien etwas Analoges in digitale Signale umwandelt (Herzig, 2017). Die Digitalisierung, hat zunehmend unsichtbar, pervasiv (immer weiter vordringend) und umfassend nahezu alle Lebensbereiche durchdrungen (Kerres, 2018).

Der digitale Wandel ist begleitet und geprägt von einer *Mediatisierung*, im Sinne einer tiefgreifenden Veränderung unserer dominierenden Medienkommunikation und Symbolsysteme (Herzig, 2017). Dabei erreicht durch die Digitalisierung auch die Produktion und Verbreitung von Bildmedien eine neue Dimension. Kinder und Erwachsene haben nicht nur nahezu überall Zugriff auf z. B. Texte, Bilder, Filme und Musik, sondern haben auch neue Möglichkeiten, selbst Medien zu gestalten, zu verändern oder zu verbreiten (Irion et al., 2023).

Die durch die Digitalisierung und Mediatisierung entstandene Lebenswelt wird mit dem Begriff der *Digitalität* beschrieben. Durch die neuen Kommunikationssysteme wird keine ‚neue virtuelle Realität‘ im Sinne einer (komplett) digitalen Welt eingeführt, sondern durch die elektronische Integration aller Kommunikationsweisen wird vielmehr ‚reale Virtualität‘ konstruiert, – von der typografischen bis zur multi-sensorischen (Castells, 2017). Das Digitale hat sich in vielen Bereichen mit dem Analogen verbunden und wird dies auch in Zukunft noch weiter tun. Diese Verbindungen gehen mit weitreichenden gesellschaftlichen Veränderungen im Leben der Menschen einher und werden mit dem Begriff der *Digitalität* beschrieben (Irion & Knoblauch, 2021; Schier, 2021).

Viktoria Rieber

## **Förderung von Entscheidungskompetenzen im Kontext der Bildung für nachhaltige Entwicklung im Sachunterricht**

Die Förderung von Entscheidungskompetenzen kann zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Sachunterricht beitragen. In den Kompetenzmodellen der Bildung für nachhaltige Entwicklung werden Fähigkeiten des Entscheidens unterschiedlich beschrieben. Themen der Ernährungs- und Verbraucherbildung bieten eine Möglichkeit, ‚Entscheidung‘ in Sachunterricht einzubinden und damit ein Lernen *über, für* und *durch* Entscheiden zu ermöglichen.

**Schlüsselwörter:** Entscheidung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Sachunterricht

## **Promotion of decision-making competencies in the context of education for sustainable development in elementary school science and social studies**

The promotion of decision-making skills can contribute to education for sustainable development in elementary school science and social education. In competency models of education for sustainable development, decision-making skills are described in different ways. Nutrition and consumer education offer a good opportunity to integrate ‘decision’ into science and social education and thus enable learning *about, for* and *by* decision-making.

**Keywords:** decision-making, education for sustainable development, elementary school science and social studies

---

### **1 *Ein* Verständnis von Entscheidung**

Entscheidungen zu treffen ist für Erwachsene wie für Kinder eine alltägliche Handlung. Das Leitbild der Nachhaltigkeit hat dabei zunehmend Einfluss auf individuelles und gemeinsames Entscheiden. In den Kompetenzmodellen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) wird deutlich, dass ‚Entscheiden können‘ eine notwendige Fähigkeit für nachhaltiges Denken und Handeln ist und dessen Förderung Teil von (nachhaltigen) Bildungsprozessen sein soll. Themen der Ernährungs- und Verbraucherbildung (EVB) können im Sachunterricht eine Möglichkeit sein, mit Schülerinnen und Schülern über ‚Entscheidung‘ nachzudenken und reflektiertes Entscheiden (im Kontext von Nachhaltigkeit) zu fördern.

Da ‚Entscheidung‘ zwar ein Wort ist, das häufig Verwendung findet, es aber durchaus Unterschiede in den Begriffsverständnissen gibt<sup>1</sup>, soll hier zunächst das diesem Beitrag zugrundeliegende Entscheidungsverständnis dargestellt werden:

Eine Entscheidung wird im Folgenden als Wahl zwischen mindestens zwei Alternativen verstanden (Wobei eine der Alternativen auch die Ablehnung eines Angebots darstellen kann). Durch die Ziele, die mit der Entscheidung verfolgt werden, sowie Motive und Werte der entscheidenden Person, wird die Anzahl an in Frage kommenden Alternativen eingegrenzt. Jede erwogene Alternative erfährt zudem durch die möglichen Konsequenzen, die bei der Auswahl eintreten könnten, zu einer Bewertung. Die Auswahl einer der erwogenen und bewerteten Alternativen ist dabei die Lösungssetzung. Die daran anschließende Realisierung der Lösung wird nicht mehr als Teil des Entscheidungsprozesses betrachtet, sondern lediglich als Teil des Entscheidungszusammenhangs<sup>2</sup>.

Die einzelnen Phasen eines Entscheidungsprozesses – von der Identifikation einer Entscheidungssituation, über die Erwägung und Bewertung von Alternativen zur Lösungssetzung (s. a. Rieber, 2021) – können dabei unterschiedlich intensiv bearbeitet werden. Es kann sinnvoll und notwendig sein, ausführlich nach Alternativen zu suchen und dabei „zwischen thematischem und bewertendem Erwägen“ (Blanck & Möhring, 2023, S.2) zu trennen. Ebenso sinnvoll und erforderlich ist es in vielen Entscheidungssituationen auf eine umfassende und damit zeitintensive Suche nach Alternativen zu verzichten und auf Routinen zu vertrauen.

Werden Entscheidungen nicht allein, sondern mit anderen gemeinsam getroffen, hat dies Einfluss auf alle Phasen des Entscheidungsprozesses. Die Phase der Lösungssetzung kann bei gemeinsamen Entscheidungen unterschiedlich ausgestaltet werden, indem z. B. ein Konsens gefunden oder ein Kompromiss ausgehandelt wird, mit dem alle einverstanden sind oder die Gruppe sich darauf einigt, durch einen Mehrheitsentscheid eine Alternative als Lösung zu setzen. Alltagssprachlich werden häufig auch Abstimmungen als gemeinsame Entscheidungen bezeichnet, bei denen zuvor keine gemeinsame Suche nach Alternativen und kein Aushandlungsprozess stattgefunden hat. Im engeren Sinne handelt es sich dabei aber lediglich um eine Summe von Individualentscheidungen, bei denen die Gruppe mitbedacht wird bzw. werden kann (Eisenführ & Weber, 1994; Kirsch, 1988).

## **2 Was sollen Schülerinnen und Schüler über ‚Entscheidung‘ lernen?**

Um ‚gut‘ entscheiden und die Entscheidungen anderer einschätzen zu können, braucht es neben dem Wissen über Entscheidungen auch die Fähigkeit diese treffen zu können. Beides fließt in die Entscheidungskompetenz<sup>3</sup> ein. Sie umfasst damit zum einen deklarative Komponenten, also ein Wissen um die Phasen des Entscheidungsprozesses, verschiedene Möglichkeiten der Lösungssetzung und die Grenzen eigener Ent-